

Syntax-Fehler

1. Die Weber planen einen Aufstand gegen ihr Vaterland und damit den König.
1. In der zweiten Strophe verfluchen sie ihren Gott, zu dem sie beteten, es aber inzwischen aufgegeben haben.
2. Der ersten Fluch ist an Gott gerichtet, der ihre hilferufenden Gebete nicht erhört hat und sie ihn aus diesem Grund unterstellen, dass er sie böswillig irreführt habe.
3. Im 2. Vers wird das Elend verdeutlicht durch die „Winterskälte“ und die „Hungersnöten“.
4. Bereits an dieser Stelle stellen sich dem Gedicht viele Fragen.
5. Die ersten zwei Zeilen der ersten Strophe sind in der dritten Person beschrieben.
6. Heine will mit diesem Gedicht die Leser informieren, wie schrecklich die Arbeiterschaft durch Haft und Unterdrückung damals war.
7. Die direkte Anrede an Deutschland erzielt beim Leser die Wirkung, dass die Weber sich zu Deutschland nicht mehr zugehörig fühlen.
8. In der vierten Strophe wirft das lyrische Ich seinem Vaterland Scheinheiligkeit vor, in dem nur „Schmach“ und „Schande“ gedeihen.
9. Hier ist auffallend die Verknüpfung zwischen „weben“ und „Leichtentuch“.
10. Auch scheint die Arbeit nicht für ihr Vaterland zu sein, welches sie letztendlich auch selbst sind, das jedoch an die Webstühle gefesselt ist.
11. Für mich ist es nachvollziehbar, warum dieses Gedicht von den Mächtigen unerwünscht war.
12. In der vierten Zeile wird beschrieben, dass sie einen dreifachen Fluch in den Untergang hineinsetzen und dass gegen jede von ihnen dieser Untergang gerichtet ist.